

wolfgang kschwendt

wir übergehen die oase sanglos

splitter und floskeln

[poetrie
am besten
flüssig
moment
es kommt
was kommen will]

Dieses Buch versammelt Texte und visuelle Poesie aus den vergangenen 17 Jahren in einem rhythmischen Fluss. Das ist zwar nicht rund, aber flüssig. Es hat alles Hand und Fuß, aber es kommt auch aus dem Bauch. Und es gibt Pausen. Wir übergehen die Oase sanglos. Wir summen.

Wolfgang Kschwendt lebt als freier Zeichner, Maler und Grafiker in Wien.

© wolfgang kschwendt 2009
www.kschwendt.net

Abessinien schieße sagte der oft den ganzen tag lang. - wohlüberlegt war das falsche in gewisser weise. - morgens schon war kein platz um darüber zu gehen. - faltengebirge, schnelle, bringen dich gut aus dem rhythmus. - wie weit die geschichte gehen mag, federführend war der eine mehr. - rund um den platz, der weg, den benützt sowieso keiner. - ganze spitzen, die blanken eisen, die hat mir noch niemand gezeigt. - halbe ware, der bäcker, die lässt der nie durchgehen. - in der früh, die viertelstunde, die bleibt mir ewig. - nachher, sag ich immer, weiß man alles besser. - wir bleiben die besten, was auch kommen mag. - immer wenn mir der schmach ausgeht, stell ich einen ein. - morgen wird mir sicher der flieder wieder grün. - ganz die falsche sagt mir keiner noch einmal. - Lindberg war wahrscheinlich zu lange am laufsteg. - nach neujahr, die nächste zeit, die möchte ich schon so halten. - irgendwie hat er ja doch immer ein eisen im feuer. - der alte fuchs, den laß ich heut im stall. - ein toast, zwei scheiben, eine spalte, ein batzen. - gordon wäre mein bevorzugter name. - die sonne englands scheint genau richtig. - nach dem abendessen werden wir das auf jeden fall brauchen. - die nacht ist kurz genug, sag ich immer. - Lindberg war wahrscheinlich zu lange am laufsteg. überhitzt. - morgens war kein platz, um darüberzugehen. - ... bringen dich aus dem rhythmus. - mir reicht schon die vorstellung. - Abessinien: ja, mit dem fahrrad. - die ladegüter waren vom bahnhof. - wenn du da eine schwiegermutter triffst, dann grüße sie und hoffe, dass es reicht. - die idee können wir abstellen. - schieße sagt der oft den ganzen tag. - federführend war ja der eine mehr. - für die langen spalten nehmen wir rigips, schatz. - koste es, was es wolle. - computerwoche ist jetzt bald im oktober. - die bäckerin, die ist unglaublich gschamig. - am heimweg schau ich schnell noch im geschäft vorbei, dann leg ich mich brausen.

Lauro Wallraff im spiel. gelockert geht's zu. bis nach der pause ist's ruhig. in manchen ecken liegt staub vom vorjahr. Lauro schläft. ich hab ihn gehen sehen. wo nach langem wieder ein atemzug zieht, sind die hoffnungen gestiegen. über die wünsche spricht man nicht mehr. ich habe federn im glas. die kellnerin wartet ungeduldig im vorfeld. durch die schwingtür weht's frühling und keiner hebt ab. ich muß nicht immer ewig sitzen. ich schau auch morgens im büro vorbei, nur nächsten monat weniger. der kalender rottet vor sich hin. vor den augen der kinder verfalle ich ihrer mutter. absehbar. und wund. ja, Lauro schläft. ich habe ihn gehen sehen. ja, in der warteschleife. ja, auch noch platz. die kellnerin wartet ungeduldig. ausdauernd. o:o bei Wallraff im spiel. wer befreit uns von diesem o:o. ich trete hinaus auf den gehsteig. lauter bemühen. in der wegscheide überlaufen mich schauer von kleinen kindern. weder jahrgangsgenossen, noch still. wieder ein atemzug zieht. fuß vor fuß. aber ja, absehbar.

ein mehrseitiger tag

sie mag ich die sekunde ganz besonders für nicht immer sicher wahrscheinlich nicht aber kurz bevor sie geht weil sie manchmal zu denken scheint ich könnte einer ihrer männer sein sie mag ich weiß nicht was es genau ist und wo es enden könnte wag ich nicht zu denken sie ist schön ernst ruhig sie mag ich fragt sie mich kurz wenn sie weg ist wünschte ich es wär der andere tag und kurz bevor sie kommt sie mag ich in ihren schönen farben die sie ganz offen trägt aber wohin weint sie und meidet die gegend wohin lacht sie und verliert sich

vor den flüssen höre ich die rufe (ich verliere schief und krank)

vor den flüssen höre ich die klagenden rufe des chilenen. die krankenhäuser nach dem lied waren blau in der abenddämmerung. die frau hatte sich entfernt, nach dem leisen ton war mir, als sollte ich für immer warten. ich wollte mir mein bestes. sie war so groß in meinen tränen. sie traf am morgen. ich verharre unbeweglich, nur meine benommenheit steigt. ich will weniger. die abendstimme singt. die stille ist ihre freiheit.

gescheiterte genossen saßen an der küste von kuba. an der grenze. ein boot stimmte im hafen. wo die andere welt begann, waren schon die freunde. es flohen die wilden als erste. es liefen die starken gefahr. sie gerieten in vergessenheit. lastwagen bremsten sich ein.

quietschende reifen schwärzten den asphalt an der mole. wo die brandung hielt, was sie versprach, starben junge menschen, noch bevor ihre träume verblasst waren. kraftvoll verließen sie das land. sie folgten dem urteil der auslandspresse. die zynischen altäre.

wir sitzen im winter in der wirtschaft, wo draußen der regen fällt. wir sind froh, ist es herbst oder ostern, und die yachten frieren sich fest in einer zweifelhaften hoffnung, wir trinken einen schnaps, wirtin. ich will viel trinken, in den himmel, in den flora kommt. ich liefere einen spruch dazu. ich schlafe an der küste, wo die boote frieren, wo die osterwinde lungern, ich verliere schief und krank. eine weit laufende ausfahrt, einladend im anfang, weit. ich liege in ihrer erinnerung, warm der ton zwischen tönen, den man nie erreicht, nie. die norweger sehnsucht, die jausenssemel, was man abends wieder mitnimmt, der zustand ist eine lange, alte freude. ich weiß, wo die stauden am besten sind. ich gehe am abend dorthin und hole mir die luft zum atmen.

sandgrabenen fahrt

ein tropfen blei sinkt nach osten grau
mir fallen keine neuen flecken ein
wollte nach den tagen tiefer gehen
in einer sandgrabenen fahrt
sandgrabenen fahrt
in der küstensonne rot
da gehen wir

lasten liegen so herum in der alten gegend
träger von eisen und vögel die alt auch
auf den balken sitzen
man spaziert so herum und tritt muster in den
schlamm
sandgrabenen gang
im molenfeuer rot da gehen wir

dunkle schleifen am ende
aber immer weiter
die großen wellen
überschlucken den abend
leer bleibt alles

in Lissabon im sommer schwangen die einfachen
melodien ihre rhythm, in den straßen war's voller
linien die stromleitungen

war gelb von den autos im verkehr
der eine lief ihnen nach was kümmerte der wen

Madeira immer wieder im frühling
architekten trinken ihn im freien die lohnverrechnung
kommt dazwischen, dann fahren sie

wir warten auf den abflug in der halle kommt man
den passagieren entgegen sie stöhnen
der gedichtband ist griffbereit
in der deckelklappe das nötigste
Peter Huber vom zoll
das geht noch einmal durch paare fliegen gemeinsam





Adelaide

in einer tür in EN UAI SIE
in einer nacht dort
in einer kühlen brasserie
an einem schlachtort

in einer tür in EN UAI SIE
in einer nacht dort
in einer kühlen galerie
dort auf dem abort

*in einer tür in New York, in einer nacht, dort wo deine
bluse ihre weißen punkte hatte und hinter der ecke die
nächste bar gelb hervorleuchtete, waren wir vollkom-
men blau im abschied*

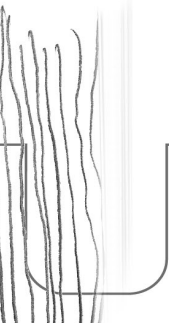
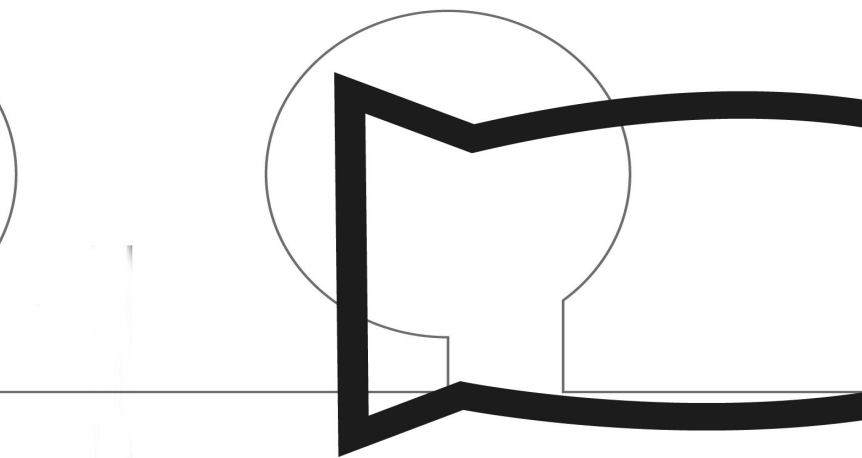
in einer tür in New York City
in einer nacht dort
warst du so superpretty
sprachst du ein machtwort

in einer tür in EN UAI SIE
in einer nacht in EN UAI SIE
in einer nacht mit dir Marie
war all mein mut fort

du sagtest: geh! und komm nie wieder
komm nie wieder zu spät
in einer tür in ADELAIDE
ließ ich mich wieder nieder

~~vollknoten ins trockene bringen~~
~~das weite suchen~~
~~kimonos tragen~~
~~auf sushi verzichten~~

das lac





ZUCKER

ich wil
kanns
wir ha
kälte h
wir kie
/ der k
alle vi
böses
ich mi
alles g
neues
lache
haben
gibt e
morge
kaum
wir dü
den so
undia
an / ic
den a
alte h
schen
dann
schwe
leben
am kle
man
begrif

